Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
monatl. 65 Pfg. zuzgl. 15 Pfg. Botenlohn
Durch die Post bezogen monatl. 65 Pfg.
zuzügl. Bestellgeld bzw. Porto

Erscheint Samstags
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun OHG., Neunkirchen Kreis Siegen
Postscheckkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis
1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preisliste

Nr. 26 **Neunkirchen, Samstag den 30. Juni 1951** **52. Jahrgang**

Wochen-Rundschau

Die Oelkrise in Persien auf dem Höhepunkt.

Die Entwicklung im Oelkonflikt ist sehr ernst geworden und „bewegt sich auf dem Wege zur Katastrophe", wie der amerikanische Außenminister Acheson erklärte. Die persische Regierung fühlt sich sehr stark und der Ministerpräsident Mossadek treibt ein verwegenes Spiel gegen Großbritannien. Nachdem die Oelindustrie verstaatlicht wurde, verwehrte persisches Militär den Oeldampfern die Ausfahrt aus dem Hafen Abadan, wenn der Kapitän nicht schriftlich bescheinigte, daß er „persisches Oel" empfangen habe. Da sich die englischen Kapitäne aber weigern, liegt schon eine ganze Tankerflotte vor Abadan. Inzwischen sind alle Vorratstanks gefüllt und auf dem größten Oelfeld Südpersiens ruhen alle Pumpen. Hier wurden sonst täglich 322 000 Fässer Oel produziert. Die Tanker haben inzwischen Anweisung erhalten, den Hafen ohne Oel zu verlassen. Die vielen britischen Angestellten der Oelgesellschaft weigern sich, für den verstaatlichten Betrieb weiter zu arbeiten, obwohl ste von der persischen Regierung dazu aufgefordert wurden. Am Dienstag ging auf Befehl der britischen Regierung der Kreuzer „Mauritius" in Abadan 200 Meter vor der Raffinerie vor Anker. Er soll die „englischen Menschen und das britische Eigentum" schützen.

Der persische Ministerpräsident hat an Präsident Truman eine persönliche Note gerichtet, in der er versichert, daß dem Westen auch weiterhin persisches Oel zur Verfügung stehe. An einer Unterbrechung der Lieferungen sei nur die persisch-britische Oelgesellschaft schuld. Diese gab am Donnerstag bekannt, daß sie den Betrieb der Raffinerie in Abadan, der größten der Welt, innerhalb 48 Stunden einstellen würde.

Indien will vermitteln. Der indische Ministerpräsident Nehru hat die persische Regierung schriftlich gebeten, den Oelkonflikt ohne Gefährdung des Weltfriedens zu lösen. Aus Neu-Delhi wurden Vorschläge gemacht, daß Indien die entscheidende Vermittlerrolle spielen könne.

Probleme der Macht.

Die „Times" schreibt zur Unterhausdebatte über das weitere britische Verhalten im persischen Oelkonflikt:

„Die britischen Interessen in Persien und anderweit lassen sich nur halten durch Macht, die sie schützt. Fehlt diese Macht, so bleibt nur die Bemühung um Verträge, die für beide Seiten annehmbar und profitabel sind.

Durch die Unabhängigkeit Indiens und Pakistans, die feindselige Einstellung Aegyptens und andere Veränderungen ist die britische Position im Mittleren Osten so geschwächt worden, daß es nötig gewesen wäre, mit Persien zu einem neuen Abkommen zu gelangen, das sich auch ohne Gewaltanwendung hätte halten lassen.

Nun, da die Gelegenheit verpaßt ist und die Aussichten auf eine vernünftige Regelung geschwunden sind, erhebt sich die Frage, ob man auf die Bedingungen eingehen soll, die Persien anzubieten gewillt ist, oder ob man versuchen soll, durch Gewalt wieder auf gleich zu kommen. Macht ist jedoch nicht etwas, das man in spasmodischen Abständen bei Bedarf hervorholen und einsetzen kann. Macht kann nur dauernd, stetig und auf Realitäten gegründet sein. Man irrt sich, wenn man denkt, man brauchte nur eine Fallschirmjägerbrigade nach Persien zu schicken und alles käme von selbst in Ordnung."

Moskau gibt Gold zurück. Der Kreml hat sich bereit erklärt, an Persien 11 Tonnen Gold (51 Millionen DM) zurückzugeben, die vor mehreren Jahren in Moskau deponiert wurden und die Persien bei den jetzigen finanziellen Schwierigkeiten gut gebrauchen kann.

Ueberraschender Waffenstillstandsvorschlag Moskaus.

Der sowjetische Uno-Delegierte Malik schlug am Samstag den Westmächten in einer Rundfunkansprache einen Waffenstillstand am 38. Breitengrad in Korea vor. Die USA verhandelten sofort mit ihren westlichen Freunden über die Bedeutung dieser Rede, die zunächst mit Mißtrauen und Zurückhaltung aufgenommen wurde. Paris und London begrüßten aber dann den Vorschlag und besonders in England war man optimistisch. Außenimnister Morrison entwickelte eine diplomatische Aktivität, wie man sie bisher an ihm noch nicht kannte. Nach langen Verhandlungen mit dem amerikanischen Botschafter in London und dem kanadischen Außenminister kam aus Washington die Meldung, daß die Vertreter der übrigen 15 in Korea kämpfenden Nationen eine gemeinsame Erklärung zur Rede Maliks ausarbeiten. Der Präsident der Uno-Vollversammlung will so schnell wie möglich in New York mit Malik zusammentreffen und mit Rotchina Verbindung aufnehmen. In der Sowjetunion haben Presse und Rundfunk die Erklärungen Maliks ganz groß erläutert, dagegen haben die Leute, die es am meisten angeht. die Rotchinesen und Nordkoreaner, so getan, als ob sie überhaupt nichts gehört hätten. Malik ist inzwischen leicht erkrankt. Wir nehmen aber nicht an. daß er die Rundfunkrede schon im Fieber gehalten hat.

Die von den Uno-Mächten in Moskau angeforderten Auskünfte über Maliks Friedensvorschläge, wurden am Mittwoch in einer Unterredung zwischen dem sowjetischen Außenminister Gromyko und dem amerikanischen Botschafter in Moskau, Admiral Kirk. gegeben. Die Sowjet-Union will hiernach den Waffenstillstand durch die Befehlshaber der Nordkoreaner und der Uno-Truppen geschlossen sehen.

Die Front in Korea hat sich weiterhin stabilisiert. Auf der Vormarschstraße nach Seoul wurden starke kommunistische Truppenkonzentrationen festgestellt. Die Sowjets sollen jetzt über eine Luftflotte von rund 1000 Maschinen verfügen, darunter neueste Düsenjägertypen. Die Uno-Truppen haben 2—3000 Maschinen. Im östlichen Mittelabschnitt scheint sich eine neue Offensive der Roten vorzubereiten. Trotz aller Malik-Vorschläge ist die Lage wieder gespannt.

Der Finnische Gewerkschaftsbund ist aus dem Weltgewerkschaftsbund ausgetreten. Der Beschluß wurde gegen scharfen Widerstand der Kommunisten gefaßt. Der Weltgewerkschaftsbund ist kommunistisch beeinflußt.

Wandlung in der Deutschlandpolitik der USA?

Im Zusammenhang mit der Frage des deutschen Verteidigungsbeitrages in Europa hielt der amerikanische Hochkommissar Mc. Cloy am Dienstag über den amerikanischen Rundfunk eine bedeutsame Rede. Er erklärte: „Die deutse Entscheidung hinsichtlich eines Beitrages zur europäischen Verteidigung wird frei sein. Zur Zeit ist darüber noch keine klare Entscheidung getroffen worden. Die Idee des Neutralismus verliert jedoch ständig an Boden, da es offensichtlich ist, daß eine derartige Politik den Kommunisten direkt in die Hände spielt. Die wachsende Stärke der Westmächte und die Verstärkung ihrer in Deutschland stationierten Truppen werden das Vertrauen vertiefen, daß eine Verteidigung Europas und Deutschlands ein durchaus vertretbares Vorhaben ist." Man könne in aller Aufrichtigkeit feststellen, daß das neue Deutschland sich auf dem Wege zur Demokratie befinde. Das rechtfertige das Vertrauen, daß sich Westdeutschland als Partner bei der Verteidigung Westeuropas bewähren werde. Im Verfolg dieser Politik müsse Deutschland ein großer Teil seiner Souveränität wiedergegeben werden.

„Wir sind gegenwärtig damit beschäftigt", erklärte Mc. Cloy, „die Ersetzung des gegenwärtigen Besatzungsstatuts durch eine Reihe von Verträgen mit der Bundesrepublik zu erörtern. Diese Verträge werden die für die Sicherheit und die Verteidigung der Alliierten wesentlichen Interessen und Funktionen schützen. Ueber Deutschland verhängte Kontrollen werden aufgehoben werden, natürlich enthalten unsere Entschließungen hinsichtlich Deutschlands gewisse Risiken. Aber es ist klug und notwendig, diese Risiken einzugehen, denn in der westlichen Welt müssen die Nationen frei sein."

Die Deutschland-Politik der USA werde kein Wiederaufleben eines deutschen Militarismus befürworten oder dulden. Jeglicher deutscher Verteidigungsbeitrag dürfe nur in Form einer Streitmacht erfolgen, die einen integralen Bestandteil einer größeren internationalen Organisation darstelle. „Ich freue mich, feststellen zu können, daß die Deutschen es selbst so wollen."

De Gaulle will in Frankreich regieren. General de Gaulle hat am Freitag erklärt, er sei bereit, die neue französische Regierung zu bilden und die Verantwortung zu übernehmen. De Gaulle hält unter anderem einen militärischen Beitrag für die oberste Pflicht Westdeutschlands.

Japans letzter Stützpunkt auf einer kleinen Mariannen-Insel im Pazifik hat jetzt mit sechs Jahren Verspätung kapituliert. Die 19 japanischen Soldaten die dort einstmals die Verteidigung übernommen hatten, haben nicht gemerkt, daß der Krieg zu Ende ging. Erst nachdem ihnen kürzlich die amerikanische Marine Briefe von ihren Angehörigen mit Schilderungen der letzten Jahre brachten. entschlossen sie sich ebenfalls den Krieg zu beenden.

Der Lohnkampf im Bergbau nimmt schärfere Formen an. Die J. G. Bergbau hatte am Dienstag auf einer außerordentlichen Delegiertenkonferenz beschlossen am 1. Juli in den Streik zu treten, um die 12-prozentige Lohnerhöhung ab 1. Juni durchzudrücken. Der Hauptvorstand der Gewerkschaften hat hierzu erklärt, daß nach den Satzungen der J. G. Bergbau ein Streik nur dann begonnen wird, wenn sich in einer Urabstimmung mindestens 75 Prozent der Bergarbeiter für diesen Beschluß ausgesprochen hätten. Der Grund für den überraschenden Streikbeschluß ist angeblich in der Verzögerung der Verhandlungen zu suchen. Das letzte entscheidende Wort werden jetzt die Unternehmer zu sprechen haben.

Von allen Instanzen wird die drohende Streikgefahr sehr ernst genommen, denn man weiß, daß ein Bergarbeiterstreik katastrophale Folgen für das gesamte Wirtschaftsleben haben würde. Dr. Adenauer, Professor Erhard und der Vorstand der J. G. Bergbau sind bemüht, das Schlimmste zu verhüten. Vor kommunistischen Streikparolen wird gewarnt.

Soeben wird aus Bonn gemeldet, daß die Verhandlungen erfolgreich waren und die Bergarbeiterlöhne rückwirkend ab 1. Mai 1951 um 12 Prozent erhöht werden. Damit dürfte die Streikgefahr überwunden sein.

Christian Fette wurde Nachfolger Böcklers im DGB.

Der Erste Vorsitzende der Industriegewerkschaft Druck und Papier, Fette in Stuttgart, wurde zum Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes gewählt. Fette strebt die Gleichberechtigung der Arbeitnehmer an. Den Schuman-Plan hat er auf einer ersten Pressekonferenz am Freitag grundsätzlich befürwortet, wenn auch vorhandene Schwächen zu bemängeln wären. Als vordringlichste Gewerkschaftsarbeit bezeichnete Fette neben der Lohnfrage die Verankerung des Mitbestimmungsrechts der Arbeitnehmer.

Der Gemeindetag Westfalen veranstaltet am 13. Juli einen Bezirksgemeindetag für den Regierungsbezirk Arnsberg in Herbede (Ennepe-Ruhr-Kreis). Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein Referat von Oberkreisdirektor Dr. Moning, Siegen, der gleichzeitig auch Vorsitzender des Finanzausschusses des Landkreistages von Nordrhein-Westfalen ist, über die Lage der Gemeindefinanzen. Ferner sollen Organisationsfragen besprochen werden. Abstimmungen sind in diesem Rahmen nicht vorgesehen, jedoch soll eine gründliche Aussprache über alle Finanzfragen (Realsteuerhebesätze, Gastschulbeiträge, Unterbringung der 131er usw.) stattfinden. Jeder Amts- und Gemeindevertreter ist bei dieser Veranstaltung willkommen. Bei genügender Beteiligung sind Omnibusfahrten zu dieser Veranstaltung vorgesehen.

Der Grubenbrand bei Hamm. Der bei einer Schlagwetterexplosion vor vier Wochen entstandene Brand auf der Zeche „Heinrich Robert" in Herringen bei Hamm i. Westf. konnte biher noch nicht gelsöscht werden. Bei dem Unglück kamen Ende Mai 17 Bergleute ums Leben. Obwohl der brennende Schacht durch Brandmauern abgeriegelt wurde, bekommt er offenbar immer noch Luft. Die Grubenleitung teilt mit, daß die nicht betroffenen Reviere der Zeche den Abbau in vollem Umfang wieder aufgenommen haben.

Ein amerikanisches Passagierflugzeug stürzte über Westafrika ab. Alle vierzig Insassen waren tot.

Unrecht Gut — — —. Der größte Schwimmkran Europas. der 100 Meter hohe 350-Tonnen-Schwimmkran „Langer Heinrich" aus Kiel war von den Engländern als britische Kriegsbeute an Frankreich verkauft worden. Da er wegen seiner Höhe nicht durch den brückenreichen Nord-Ostsee-Kanal geschleppt werden konnte, mußte er um Dänemark herumtransportiert werden. Deutsche Schiffer hatten dies Unternehmen abgelehnt, da dies bei den gegenwärtig schweren Stürmen einem „Selbstmord" gleichkäme. Daraufhin haben französische Schleppdampfer den Kran abtransportiert. An der Westküste von Jütland sind bei grober See die Haltetaue gerissen, der schwere Kran ist schließlich gekentert und gesunken. Ein Mann ertrank, zwei Verletzte wurden von einem französischen Schleppdampfer gerettet. Fachleute erklärten, daß ein Heben des wertvollen Krans an dieser Stelle nicht möglich ist. Deutschland besaß drei Kräne dieser Art. Einer wurde nach Rußland geschleppt, einer in Hamburg gesprengt und den Dritten hat jetzt bei Jütland oer Teufel geholt.

Kameradenschinder Josef Sedlmaier wurde in München wegen Mißhandlung wehrloser Kameraden in der Gefangenschaft in 18 Fällen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Erzbischof verurteilt. Im Hochverrats- und Spionageprozeß gegen mehrere Geistliche wurde in Budapest der Erzbischof Grosz zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Von acht Mitangeklagten wurden ein ehemaliger Abt zum Tode und die übrigen Geistlichen zu Gefängnis von 8 bis 15 Jahren verurteilt. Von 24 geladenen Zeugen wurden während des Prozesses 23 verhaftet.

Göttingen. In dem Lager Friedland kamen in der Woche vom 18. bis 23. Juni 394 Ostpreußen, darunter 200 Frauen und 105 Kinder an, die nach dem Kriege aus dem Raume von Königsberg nach Litauen geflohen und von dort im Mai dieses Jahres in die Sowjetzone transportiert worden waren.

Mit der Gruppe von ostpreußischen Heimkehrern trafen auch ein Lokomotivführer aus Königsberg und drei Frauen in Friedland ein, die aus den Straflagern des Uralgebietes kamen. Nach ihren Aussagen befinden sich im Ural-Gebiet noch etwa 150 Straf- und Schweigelager mit durchschnittlich je 1000 deutschen Gefangenen. Diese müssen mit russischen Schwerverbrechern zusammen arbeiten. Der Lok-Führer war im Sommer 1945 zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden, weil er eine im Kanalrohr gefundene deutsche Pistole aus Hunger einem russischen Soldaten verkaufen wollte. Nach vierjähriger Kerkerhaft in Moskau wurde er in den Ural transportiert, von wo er jetzt entlassen wurde.

Deutschlands größtes Frachtschiff wurde auf der Deutschen Werft für die Hamburger Reederei Leonhardt und Blumberg gebaut. Der 7200 Tonnen große Frachter lief vor einigen Tagen vom Stapel und soll im August zu seiner ersten Fahrt auslaufen.

Ramcke entlassen. Der Fallschirmjägergeneral ist von den französischen Behörden freigelassen worden und bereits im Bundesgebiet eingetroffen. Er will sich zunächst in Süddeutschland einige Wochen erholen.

Am Dienstag abend wurde Ramcke im Bundeskanzleramt von Dr. Adenauer zu einer Aussprache empfangen.

Radauszenen beim Sport gibt es hin und wieder. In letzter Zeit scheinen diese aber vornehmlich bei internationalen Veranstaltungen von bestimmter Seite organisiert zu werden, um die Bundesrepublik vor der Weltöffentlichkeit in Mißkredit zu bringen. In einer außerordentlichen Plenarsitzung des Berliner Abgeordnetenhauses wurde festgestellt, daß die Radauszenen bei dem Länderspiel Deutschland-Türkei, bei dem Deutschland knapp unterlag und bei dem Vorkampf Hecht gegen den Amerikaner Robinson, bei dem Robinson wegen wiederholten Tiefschlags disqualifiziert wurde, nicht von dem als objektiv bekannten Berliner Sportpublikum hervorgerufen wurden. Sie seien vielmehr von ostzonalen „Aktionsgruppen" provoziert worden.

Der Negerboxer Joe Louis, der am 8. August in Berlin gegen Hein ten Hoff antreten wollte, ist von dem Vertrag zurückgetreten. Hauptgrund für diese Entscheidung sei der Kampfverlauf Hecht-Robinson.

Kemritz in Abwesenheit verurteilt. Der NKWD-Agent Kemritz. durch dessen Spitzeltätigkeit 17 Deutsche verhaftet, verschleppt und zum Teil getötet wurden, ist durch Versäumnisurteil grundsätzlich zum Schadenersatz verurteilt worden. Die verschiedenen Ehefrauen haben Dr. Kemritz auf Ersatz des Schadens verklagt, der ihnen durch Verhaftung und Tötung des Ehemannes entstanden ist. Amerikanische Behörden, die Kemritz wegen früherer Spitzeltätigkeit für die USA in Schutz nahmen, hatten vor Prozeßbeginn die Prozeß-Akten angefordert, wodurch eine Prozeßführung vor dem deutschen Gericht unmöglich gemacht worden wäre. Der Berliner Justizsenator Dr. Kielinger hatte aber dieses Ansinnen abgelehnt.

Donaudampfer gesunken. Auf der Fahrt von der jugoslawischen Grenze nach Budapest erfolgte auf einem Passagierdampfer eine geheimnisvolle Explosion, worauf der Dampfer sank. Sechs Personen kamen ums Leben, sechzig wurden verletzt. Von weiteren 30 Vermißten hofft man, daß die meisten ihre naheliegenden Heimatdörfer aufgesucht haben.

Wein ist kein Luxus sagte Dr. Adenauer und der muß es ja wissen. Er hatte diese Erklärung in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz abgegeben. Es sei deshalb auch nicht beabsichtigt, den Wein mit einer Sonderumsatzsteuer zu belegen.

Kleinstschuldverschreibungen der Bundesregierung über 10 DM werden seit kurzem bei der Post und den Banken angeboten. Diese „Baby-Bonds", wie sie genannt werden. bringen keine Zinsen, sondern es werden alle Vierteljahre Prämien ausgezahlt und zwar 5 Gewinne zu je 50 000 DM, 5 Gewinne zu je 25 000 DM, 10 Gewinne zu je 10 000 DM, 50 Gewinne zu je 1000 DM und 200 Gewinne zu je 500 DM ausgeschüttet. Der Bond verfällt nicht, man kann „immer wieder" gewinnen und erhält 1956 seine 10 DM zurück.

Beiträge zur Geschichte des Freien Grundes

16.

19. Johann Christian Kind, vorher Pastor in Oberfischbach, konnte vom Jahre 1828 ab 30 Jahre lang die Neunkirchener Pfarrei segensreich betreuen. Er berichtet über das kurze Bestehen des 1825 neu eingerichteten Kirchenchores folgendes: „Ein vor mehreren Jahren von meinem Amtsvorgänger eingerichteter Sängerchor war schon geraume Zeit vor meinem Hierherkommen wieder eingegangen, weil die Mitglieder und besonders die Lehrer als Dirigenten derselben unter sich unainig waren, alle anordnen, aber keiner gehorchen wollte. Dieser Mangel an Einheit des Sinnes unter den Lehrern steht auch jetzt noch als Haupthindernis der Errichtung eines geregelten Sängerchores entgegen. Dazu kommt, daß ein großer Theil der Gemeinde durch die früheren ärgerlichen Auftritte eine Abscheu vor dergleichen Einrichtungen erhalten hat, und man also vorläufig mehr Aergernis als Erbauung dadurch stiften würde".

Ueber seinen Organisten berichtet Pfarrer Kind nichts Gutes: „Der hiesige Organist kann höchstens zu den mittelmäßigen gezählt werden, obgleich er sich selber für den größten Meister der ganzen Umgegend hält, und hat eben diese seine hohe Meinung von sich selbst in mehrfacher Beziehung einen sehr nachteiligen Einfluß auf das Orgelspiel und den Gemeindegesang. Mehrere Male ist durch das Spielen unpassender Stücke und besonders auch durch willkürliche Abänderung der Melodien größtes Aergernis gegeben worden, doch hat dieses auf ausdrücklichen Befehl der hohen Behörde und jenes auf mein wiederholtes Erinnern aufgehört. — Möchte nun auch der eigentliche Geist des Orgelspiels über unsern Daub kommen und auf ihm bleiben. — Unser Organist ist nicht im Seminar gebildet worden, sondern ein Selbstkünstler."

Viele Jahre war Pastor Kind Schulinspektor. An seinem 68. Geburtstage im Jahre 1858 trat er in den Ruhestand und verlebte in Hilchenbach, wo sein Sohn Pfarrer war, noch elf ruhige Jahre. — Kurze Zeit wurde die Pfarrstelle Neunkirchen durch den 2. Pfarrer von Burbach namens Kneip verwaltet.

20. Friedrich Gustav Roth (1859 bis 1885), einer alten Siegener Familie entstammend, vor seiner hiesigen Amtszeit in Netphen Pfarrer, ist ein Mann mit großen Geistesgaben und ein sehr berühmter Prediger gewesen. Seit 1850 war er Kreisschulinspektor und im Jahre 1872 übertrug man ihm das Amt des Superintendenten der Diözese Siegen. Superintendent Roth stand in Neunkirchen in hohem Ansehen und hat hier viel gutes geleistet. Im Juli 1869 gründete er einen Erziehungsverein, welcher jährlich fünf oder sechs elternlose Kinder bei guten christlichen Familien unterbrachte. Die jährliche Einnahme dieses Erziehungsvereins soll 1600 bis 2000 Mark betragen haben, für die damalige Zeit eine große Summe. Trotzdem Superintendent Roth hohe Aemter bekleidete, verblieb er bis zu seinem Tode Prediger in Neunkirchen, wo er infolge einer kurzen Krankheit nach 25-jähriger segensreicher Amtszeit hochgeachtet im Jahre 1885 verstarb. Sein Grab befindet sich auf dem neuen Friedhof im Heckengarten.

Als nach dem Tode des Superintendenten Roth die Pfarrstelle in Neunkirchen für einige Monate von Kandidaten verwaltet werden mußte wurde (wie später Pfarrer Bromm berichtet) die einem Pfarrer unwürdige Naturallieferung von 4 Mesten Hafer beseitigt und dafür ein fixes Diensteinkommen nebst freier Wohnung und Garten festgesetzt. Dieses sog. Martinigefälle wandelte man zuerst in eine Geldgabe um. Später ist der Betrag auf die Kirchensteuer übernommen worden.

(Die „Beiträge zur Geschichte des Freien Grundes" werden fortgesetzt und erscheinen später in Buchform.)

Wenn jemand eine Reise tut . . . Paul und Anna hatten ihren Aeltesten nach auswärts verheiratet und rüsteten sich zum Besuch über die Pfingsttage. Anna stand noch immer vor dem Spiegel und traf ihre Vorbereitungen, während Paul schon fertig angezogen in der Tür stand, wartete und drängte. Anna konnte und konnte nicht fertig werden und der Omnibus fuhr doch pünktlich. Endlich wars geschafft. Mit der besten Sonntagsmiene verließen beide das Haus. Auf der untersten Treppenstufe fiel Paul plötzlich ein, daß er sein Gebiß noch nicht hatte. „Anna, woerte mohl ech hoenn joa meng Gebeß noch goarnet, weißt dau grad, wo dat leijd?" Genau wußte es Anna auch nicht, meinte aber, es könnte wohl im Milchkännchen liegen. Paul lief zurück, riß den Schrank auf und fand das Milchkännchen, aber es war leer. Er suchte und suchte. Die Anna kam zurück und half ihm, aber es war alles vergebens. Das Suchen wurde zur Hast, aber das Gebiß war und blieb verschwunden. Schubladen wurden aufgerissen, Stühle umgeworfen und jeden Augenblick mußte der Omnibus kommen, auf den der ganze Fahrplan aufgebaut war. „Och du, Paul, ech wern doch woahl net det Gebeß bett demm Rästche Melch ah de Abdrett geschott hoae!" Ein neues Stichwort war gegeben und lenkte das Suchen in andere Richtung. Mit langen Stangen wurde nach dem Kleinod gesucht, jedoch erfolglos. Endlich, nachdem die Anna den Paul beschwichtigt hatte und meinte: „Et fällt net weijrer off, et wogrn joa bloß acht Zänn droae" und dem Mieter die weitere Suche aufgetragen war, eilte man zur nahen Haltestelle. Anscheinend hatte der Omnibus Verspätung, da man noch so lange warten mußte. Aber, der Omnibus war pünktlich gewesen und bereits abgefahren, man hatte nur während des Suchens die Zeit vergessen. Nun wurde — der Zug in Siegen mußte auf jeden Fall erreicht werden — jeder Lastwagen angehalten. Alle Fahrer grüßten recht freundlich, aber keiner lud zum Mitfahren ein. Endlich, nachdem schon alle Hoffnung geschwunden war, nahm doch noch ein gütiger PKW-Fahrer unsere Beiden mit zur nahen Kreisstadt. Hier ging das Gerenne von neuem los, rein zum Bahnhof, Fahrkarte bitte, durch zur Sperre, Treppe runter, Bahnsteig rauf. Blick zum Fahrplan — lange Gesichter: der Zug war weg. In zwei Stunden erst fuhr der Nächste. „Junge, junge" meinte der Paul, „watt hädde ech ah dern zwo Stonn noch goot nva demm Gebeß süche konn". Inzwischen trug zu Hause der Mieter eimerweise die Abortgrube aus, aber auch er fand das Gebiß nicht. Paul mußte sich Zigarren kaufen, da er mit seinen verbliebenen Zähnen die Pfeife nicht halten konnte. Endlich kam der Zug und man stieg erleichtert ein. Anna pustete seufzend Luft aus heißen Backen und meinte nun würde wohl alles noch gut werden, der Richard würde wohl noch am Bahnhof warten und sie in Empfang nehmen. Doch hatte sich heute alles gegen die Beiden verschworen. Der Richard war weg und der nächste Omnibus fuhr erst in zweieinhalb Stunden. Der Anna fiel das Leid in die Schuhe, sie ergab sich willenlos in das Unabwendbare. Mit fast 5 Stunden Verspätung und ohne Gebiß kam man endlich am Ziel an. es war geschafft. Paul lernte schnell mit Geschick und List seinen lückenhaften Mund zu verbergen. Drei Tage lang hat er heldenhaft und ganz gegen seine sonstige Natur das Lachen vermieden und das Gähnen unterdrückt. Die Verwandten meinten, er wäre in letzter Zeit so ernst geworden. Er legte dann seine Stirn in Sorgenfalten und klagte über die schlechten Zeiten. Auf der Rückreise, die diesmal planmäßig verlief, waren beide schweigsam. Bei Paul kreisten die Gedanken wieder um die verlorenen Zähne. Wie viele Stunden und Nachmittage hatte er im Wartezimmer gesessen, bis es endlich soweit war. Das mußte man ja auch sagen, es war ein Meisterstück gewesen, das paßte und saß vorzüglich. Noch einmal würde die Arbeit sicher nicht so gelingen. Und nun weg, verloren, versunken in . . ., er schüttelte sich. „Paul, eß d'r schleecht?" fragte Anna. Er hob traurig den Blick und sagte „mir eß nett leecht" (das sch war nicht zu hören, weil die Luft durch die Zahnlücken ging). Dann dachte er an die Rechnung, das Stück war teuer und ein zweites Mal würde die Kasse nichts beisteuern.

Endlich war man zu Hause. Paul suchte am Hausschlüssel und zog aus der Westentasche — sein Gebiß.

Aus der Heimat

Siebenschläfertag. Am 27.. dem Siebenschläfertag, hat es in ganz Westdeutschland geregnet. Die Bauernregeln und der Volksglaube sagen, daß Regen an diesem Tage für die folgenden sieben Wochen unbeständiges und nasses Wetter ankündigt. In Süddeutschland und Frankreich begnügt man sich meist mit vier Wochen Regenwetter. Die Siebenschläfer sind christliche Heilige, von denen die Legende berichtet. daß sie als Diener des Kaisers Decius sich vor den Häschern im Jahre 251 in einer Höhle verbergen mußten und dort einschliefen, um erst 446 wieder zu erwachen. Der Siebenschläfertag gehört zu den sog. „Lostagen", das sind u. a. die zwölf Tage zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag, Lichtmeß, die drei Tage der Eisheiligen, der Johannistag u. a., die nach uralten Bauernregeln und der Volkswetterlehre für die nachfolgende Zeit wetterbestimmend sind. Diese Wetterregeln und die damit verbundenen Legenden sind in der ganzen Welt verbreitet, besonders auch in Indien und Amerika.

Umbau der Turnhalle. Die Gemeinde plant einen großzügigen Umbau der Turnhalle auf der Hirtenwiese. Die Bauzeichnungen dafür wurden von Amtsbaumeister Vitt angefertigt und hängen von Samstag bis Dienstag im Schaufenster unserer Buchhandlung zur öffentlichen Ansicht aus. Der Plan entspricht einem öffentlichen Bedürfnis unserer wachsenden Gemeinde. Einzeln sei folgendes erklärt: Der jetzt bestehende Bau erhält einen Vorbau von 7,25 mal 12,40 Meter, welcher im Erdgeschoß rechts Toiletten- und Waschräume, links Küchenräume und in der Mitte einen vier Meter breiten Durchgang zum Hauptsaal enthält. Vom Vorbau geht eine Treppe zum Obergeschoß, dort finden wir einen Filmvorführungsraum und 115 Sitzplätze. Der Hauptsaal sieht für besondere Anlässe 370 Sitzplätze vor, ihm schließt sich nach Westen ein Bühnenanbau mit Umkleideräumen auf beiden Seiten an. Rechtsseitig der Heller zu, ist ein einstöckiger zum Teil unterkellerter Anbau vorgesehen, 8 mal 17 Meter groß. Dieser enthält einen kleineren Saal von 40 qm und eine Wohnung für den Hallenwart. Eine Zentralheizung für das ganze Gebäude ist vorgesehen. Unsere Turner, die in diesem Jahr das 40-jährige Bestehen des Turnvereins feiern wollen, werden den Bauplan mit ganz besonderer Freude begrüßen. Der Platz vor dem Gebäude ist schon fast ganz eingeebnet. Hoffen wir, daß das Vorhaben recht bald zur Ausführung kommt.

— Wir glauben, in Kürze einen neuen Plan zum Bau einer Badeanstalt mit Sportplatz veröffentlichen zu können, der bereits greifbare Formen annimmt. — Die Arbeiten zum Bau eines Hochbehälters für die Wasserleitung oberhalb des Stürzenseifens werden bald beginnen. Ein nahmhafter Zuschuß ist bewilligt. — Im Augenblick wird die Wasserleitung in der Löhrstraße gereinigt, dabei zeigten sich allerhand verborgene Mängel, an einer Stelle hatte das Rohr ein Loch von Faustgröße, durch das dauernd Wasser verloren gegangen ist.

— Der praktische Arzt Karl Wirth, der im vergangenen Jahr erst aus polnischer Kriegsgefangenschaft heimkehrte, erwarb an der Universität in Marburg den Doktortitel.

— Herr Albert Meyer wurde als Lehrer an die Realschule berufen. — Fräulein Elfriede Erdelbrauck wurde als Lehrerin im Volksschuldienst auf Lebenszeit angestellt. — Herr Hans Giebeler wurde auf Beschluß der Gemeindevertretung und des Schulvorstandes an der hiesigen Volksschule eingestellt.

— Am Donnerstag feierte Frau Clementine Schröter geb. Thiel. Emilienstraße 10, ihren 82. Geburtstag. Wir gratulieren!

— Wir machen auf die am Mittwoch abend im Hotel Reiffenrath stattfindende Versammlung des Heimatvereins aufmerksam (siehe Anzeige).

— Ein Fahrplanheftchen für die Brieftasche, in dem alle Kleinbahnen, Straßenbahnen, Obus- und Omnibuslinien im Siegerland und in den Nachbargebieten enthalten sind, ist im Verlag Vorländer in Siegen erschienen. Es bildet eine seit langem fehlende Ergänzung der amtlichen und privaten Eisenbahnfahrpläne. Da auch die Pläne der Post- und Bundesbahnlinien aufgeführt sind, können anhand einer Uebersichtskarte alle Anschlüsse der sich ergänzenden Verkehrsmittel leicht festgestellt werden. Das Heftchen ist in unserer Buchhandlung für 30 Pfg. erhältlich.

Sonnenwendfeiern. Am 21. Juni hatten wir den längsten Tag des Jahres und es geht nun wieder langsam „hänne naus". In vielen Gegenden Deutschlands feierte man an diesem Wendepunkt des Jahres die Sonnenwende beim Lodern des Jubelfeuers. Nach alter gemanischer Ueberlieferung trafen sich große Teile der Bevölkerung auf den Höhen, um sich dort mit großen Feuern von Berg zu Berg zu begrüßen und allen Hader zu vergessen. So wurde z. B. in Sechshelden nach einem Feuerspruch von Fr. Nietzsche der vier Meter hohe Holzstoß entzündet. Zu gleicher Zeit leuchteten die Feuer von Haigerseelbach, Haiger und Langenaubach herüber. Bei gemeinsamen Liedern und Volkstänzen blieb man bis tief in die Nacht hinein fröhlich beisammen.

Auch in Herborn wurde unter äußerst starker Beteiligung der Bevölkerung auf dem Dollenberg die Sonnenwendfeier abgehalten. Nach wirkungsvollen Vorträgen des Männergesangvereins und des Spielmannszuges des Turnvereins hielt der Sudetendeutsche Bog die Feuerrede, in der er auf die besondere Bedeutung der Sonnenwendfeiern im Osten hinwieß, wo sie im Volkstumskampf als Bekenntnis zum Deutschtum galten. Gerade weil dort heute keine Feuer mehr brennen dürften, solle doch im übrigen Deutschland der alte deutsche Brauch wieder geübt werden. Nach einem wohlgelungenen Fackelreigen der Turnerinnen steckten diese den mächtigen Holzstoß in Brand. Weithin leuchteten die Flammen hinab ins Dilltal. Es folgten weitere Musikvorträge und zum Schluß klang mächtig das gemeinsam gesungene Lied „Kein schöner Land" in den Abendhimmel. Unter Vorantritt des Spielmannszuges beendete ein langer Fackelzug durch die Straßen der Stadt die eindrucksvolle Feier.

Es wäre zu begrüßen, wenn dieser schöne Brauch auch bei uns im Siegerland wieder Eingang fände.

Salchendorf. Der Sportverein „Borussia 08" feierte am Sonntag sein 40-jähriges Jubiläum, das eigentlich schon längst fällig war, aber wegen der Zeitverhältnisse erst jetzt steigen konnte. Das Hauptereignis des Tages war das Freundschaftsspiel Borussia-Svg. Röhlinghausen, das 1:1 endete. Trotz des ungünstigen Wetters konnten die Spiele sowie die übrigen vorgesehenen Veranstaltungen alle durchgeführt werden. Im Mittelpunkt des Festes stand die Ehrung der Jubilare und verdienter Mitglieder. Mit der Goldenen Vereinsnadel wurden ausgezeichnet Fritz Diehl, Walter Jung Albert Hoffmann, Paul Schneider und Albert Traut, als die ältesten Mitglieder des Vereins. Die silberne Ehrennadel des Vereins erhielten für 25-jährige Vereinszugehörigkeit 17 Mitglieder. Dem Vereinsvorsitzenden Willi Schönrock und seinem Mitarbeiter Walter von der Heyden wurden für besondere Verdienste um den Verein ebenfalls die silbernen Nadeln angesteckt. Unter Vorantritt der Bollnbacher Bergkapelle bewegte sich nach dem Freundschaftsspiel ein stattlicher Festzug vom Sportplatz zum Vereinslokal. Ein geselliges Beisammensein mit Musik, Unterhaltung und Tanz am Abend im Saale Oerter, an dem die Sportfreunde aus Röhlinghausen und viele Gäste teilnahmen, beschloß das Jubiläumsfest unserer Fußballer.

Salchendorf. Unsere große Gemeinde mit 2 195 Einwohnern, von denen 25 Prozent Evakuierte und Vertriebene sind, macht eine erhebliche Verwaltungsarbeit erforderlich. Für den außerordentlichen Arbeitsaufwand hatte die Gemeindevertretung beim Kreis eine entsprechende Aufwandsentschädigung beantragt, die aber abgelehnt wurde. Die Gemeindevertretung hat den Kreis unter Darlegung der Gründe jetzt nochmal um Bewilligung der beantragten Mittel oder um die Einstellung einer Schreibkraft ersucht.

Salchendorf. Um die Rutschgefahr an der doppelten Straßenkurve in der Ortsmitte, wo schon so viele Verkehrsunfälle sich ereignet haben, zu beseitigen oder zumindest erheblich zu mildern, ist endlich mit der Beseitigung des glatten Kopfsteinpflasters begonnen worden. Dafür soll nach Ueberhöhung der Straße in den Kurven eine Asphaltdecke gelegt werden. Durch diese — hoffentlich nur vorläufige — Maßnahme dürfte die Unfallgefahr für Kraftfahrzeuge erheblich gemildert werden. Weitere Maßnahmen zur Begradigung der gefährlichen Kurven dürften einer späteren Zeit vorbehalten sein. Die Arbeiten werden von einer auswärtigen Firma ausgeführt.

Zeppenfeld. Das Land Nordrhein-Westfalen wird die Finanzierung einer neuen Straßendecke in Zeppenfeld übernehmen.

Struthütten. Vom Wohnungswerk Herdorf werden z. Zt. für Gefolgschaftsmitglieder der Friedrichshütte und der Grube San Fernando fünf neue Wohnhäuser errichtet.

Burbach. Bei dem Preisausschreiben für den Neubau eines Altersheimes in Weidenau wurde der gemeinsame Entwurf der Architekten Hoffmann, Burbach, und Bernshausen, Siegen, mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Wilden. Die neu angelegten Elektro-Weidezäune haben sich bis jetzt gut bewährt. Das Vieh hält sich, nachdem es einmal die unangenehme Erfahrung eines leichten elektrischen Schlages gemacht hat, in einiger Entfernung vom Zaun. Die Zäune lassen sich schnell umstecken, sodaß der Weideplatz leicht gewechselt werden kann. Nachteilige Wirkungen des elektrischen Stromes sind bisher hier nicht bekannt geworden.

Bei Anlage der Elektrozäune in Wilden tauchte die Frage auf, ob der verwendete elektrische Strom für das Vieh nicht schädlich sei und besonders hochtragende Tiere nicht zum Verkalben bringen könne. Die tierärztliche Fakultät der Gießener Universität hat sich zu dieser Frage wie folgt geäußert: „Soweit hierorts bekannt ist, sind bisher keine Fälle nachgewiesen worden, daß durch Elektrisieren ein Verkalben bei Kühen ausgelöst werden kann. Auch Umfragen bei Besitzern von solchen Einrichtungen ergaben keinerlei Hinweise. Auch die Menschenmedizin kennt Fehlgeburten durch unvermutete Stromstöße kaum. Eher wäre schon ein Verfohlen bei empfindlichen Stuten denkbar, da diese wesentlich empfindlicher als Kühe sind und darüber hinaus über einen geringeren organischen Schwangerschaftsschutz als Kühe verfügen. Immerhin sind auch hier nachgewiesene Fehlgeburten durch Berührung des Weidezaunes nicht bekannt geworden. An sich ist grundsätzlich zu sagen, daß der Stromstoß im Weidezaun wohl kräftig, aber nicht gefährlich ist. Noch dazu kommen die Tiere für gewöhnlich nur einmal dem Draht zu nahe und meiden ihn in Zukunft dann völlig. Die Praxis hat erwiesen, daß Weidezäune eine außerordentliche Bereicherung des landwirtschaftlichen Betriebes darstellen und eventuelle Schäden, falls solche wirklich einmal vorkommen sollten, in gar keinem ernsthaften Verhältnis zum Nutzen stehen. Im praktischen Prinzip steht also der Aufstellung von Weidezäunen nichts im Wege."

Metalldiebe trafen sich in größerer Zahl vor dem Schöffengericht in Kirchen. Auch das Hellertal war leider durch einige Spezialisten vertreten. Zwei Diebe aus H. hatten größere Mengen Altmetall von der Grube, „Wolf" gestohlen und an einen Althändler in A. verkauft. Das Gericht nahm an, daß sich der mitangeklagte Hehler über die dunkle Herkunft des Metalls im Klaren sein mußte. Die Diebe erhielten für das gestohlene Metall, dessen Wert von der Grube auf 400 DM geschätzt wurde, ganze 64 Mark. Sie wurden zu je sieben Wochen Gefängnis verurteilt. Der Althändler, der sich vor Gericht durch seinen Sohn vertreten ließ wird in einem späteren Termin wegen Sachhehlerei abgeurteilt.

Moselfahrt mit Salto im Omnibus. In der Nacht zum Montag kam der mit 34 Eiserfeldern besetzte Omnibus der Firma Gebr. Schupp aus Struthütten von einer vergnügten Moselfahrt zurück. In Büdenholz wurde der Fahrer von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen so geblendet, daß er den Straßenrand nicht mehr erkennen konnte und auf einem Nebenweg anhielt. Der schwere Wagen rutschte nun seitlich ab und stürzte, sich mehrmals überschlagend, eine 10 Meter hohe Böschung hinab. Dies tat er mit solchem Schwung, daß schon während des Sturzes 30 Personen durch das geöffnete Verdeck in hohem Bogen auf die Wiese flogen. Auch die vier Fahrgäste, die aus dem mit den Rädern nach oben liegenden Omnibus herausklettern, kamen mit verhältnismäßig geringen Verletzungen davon. Es ist ein wahres Wunder, daß keiner von dem schweren Wagen zu Tode gequetscht wurde. Der ganz unverletzte Fahrer sagte: „Ich klammerte mich mit aller Gewalt an das Steuer und konnte kaum begreifen, daß ich unten mit heilen Knochen aussteigen konnte". Er ließ sich anschließend freiwillig eine Blutprobe entnehmen und versicherte, daß er während der ganzen Fahrt keinen Tropfen Alkohol genossen hätte. Die Reisegesellschaft fuhr mit einem anderen Omnibus nach Hause. Der Sachschaden wird auf 20 000 DM geschätzt.

Lippe. Die Feier der Goldenen Hochzeit der Eheleute Richard Bieler war nicht nur eine Familienfeier, sondern die ganze Gemeinde nahm sehr großen Anteil. Nach der von Pastor Zöllner im Hause vorgenommenen Trauung des Jubelpaares, fuhr dieses langsam in einem Personenwagen zur Gastwirtschaft Petri, während die Hochzeitsgäste in geschlossenem Zuge folgten. Dort fand ein großes Kaffeetrinken statt. Bürgermeister Donath und der stellvertretende Amtsbürgermeister Diehl aus Altenseelbach überbrachten die Glückwünsche der Gemeinde, des Amtes und des Kreises, sowie von Gemeinde und Amt je ein Geldgeschenk und eine Ehrenurkunde. Am Abend marschierte die Freiw. Feuerwehr, deren Leiter der Jubilar lange Jahre war, zum Festlokal und überreichte einen geschmückten Korb mit allerlei guten Sachen. Der Gemischte Chor und der Lipper Männergesangverein brachten anschließend je ein Ständchen und ihre Glückwünsche dar. Hierzu hatten sich die meisten Dorfbewohner vor dem Festlokal versammelt, um das Jubelpaar zu ehren. Ein leider sehr selten gewordenes Bild dörflicher Verbundenheit.

Lippe. Der Jagdaufseher Stötzel erlegte in diesen Tagen den 91. Schwarzkittel. Waidmannsheil!

Lippe. Wie wir bereits in der vorigen Woche vermuteten, wurden bei der Gemeinderatswahl die sechs parteilosen Kandidaten gewählt. Es wurden gewählt: Der bisherige Bürgermeister Eduard Donath mit 218 Stimmen, Arthur Diehl mit 171 Stimmen, Alfred Bieler II mit 163 Stimmen, Karl-Hermann Diehl mit 130 Stimmen, Lothar Diehl mit 123 Stimmen und Hermann Klein mit 106 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war mit etwas über 75 Prozent recht gut. Auch in den übrigen Gemeinden des Siegerlandes schossen die unabhängigen Kandidaten den Vogel ab. Die Wahlbeteiligung war in einigen Gemeinden sehr gering. In Werthenbach z. B. wurden nur 18 Stimmzettel, das sind etwa sechs Prozent der Wahlberechtigten, abgegeben. Nach dem Wahlergebnis ist anzunehmen, daß der bisherige Lipper Bürgermeister Eduard Donath im Amte bleibt.

Freiheit, die ich meine. Auf dem Stegskopf dürfen die Landwirte auf ihrem eigenen Grund und Boden in der Zeit vom 21. bis 26. Juni täglich von 6 bis 21 Uhr Heu machen, wenn sie vom französischen Lagerkommandanten einen entsprechenden Erlaubnisschein vorzeigen können. Die Grundstücke sind für militärische Zwecke requiriert worden. In zuvorkommender Weise gestattet aber der Lagerkommandant das Abernten.

Die Heuernte auf dem Hohen Westerwald hat an einzelnen Orten begonnen. Wie aus Driedorf berichtet wird, rechnet man allgemein mit einer überdurchschnittlichen Heuernte. Auch die ausgedehnten Viehweiden zeigen ein sehr gutes Wachstum. Wenn auch das Erntewetter im Augenblick noch zu wünschen übrig läßt, so glaubt man doch, daß über Futtermangel in nächster Zeit nicht zu klagen sein wird.

90 Jahre Eisenbahn im Hellertal

Am 1. Juli jährt es sich zum 90. Male, daß auf unserer heutigen Bundesbahnstrecke Köln-Gießen, und zwar auf der Teilstrecke Betzdorf-Burbach, der erste Eisenbahnzug gefahren wurde. Das war für jene Zeit ein Ereignis von einer solchen Bedeutung und Tragweite, wie wir es uns heute einfach nicht mehr in seiner ganzen Auswirkung vorstellen können. Unsere heutige Generation, die nur noch den Kraftwagen als den Beherrscher der Straßen und des Landschaftsbildes kennt und die ganz und gar schon mit der motorisierten Zeit verwachsen ist, vermag sich in jene gute, alte Zeit nicht mehr zurückzuversetzen. Der Verkehr in unseren Tagen hat sich selbst bei uns auf dem Lande in einer so beängstigenden Weise gesteigert, daß heute nicht einmal mehr die Verkehrsstraßen, welche zum größten Teil noch aus der Zeit vor hundert Jahren stammen, ausreichend sind.

Damals beherrschten Pferd und Fuhrmann in beschaulicher Weise das Straßenbild. Die Stille der alten Verkehrswege wurde nur unterbrochen durch das eintönige Geratter der Frachtwagen und Karren, durch das Geklapper der Pferdehufe, durch Peitschenknall und Posthornruf. In welchem Gegensatz hierzu stehen heute die oft ohrenbetäubenden Geräusche der dahinjagenden und hupenden Kraftwagen und motorisierten Lastzüge, die im Lärm der Straßen vorherrschend sind. Dieselben Straßen von heute waren es einmal, über die der gesamte Güter- und Frachtverkehr, die gesamte Eisenstein- und Holzkohlenbeförderung in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gingen und ein bedeutender Teil unserer alten Fuhrwerksunternehmungen hatte noch in den 90-er Jahren zwanzig und mehr Pferde im Stall.

Auch für den früheren Personenverkehr, der im Hinblick auf die heutige Massenbeförderung von Menschen in den Eisenbahnen und Autobussen damals noch äußerst gering war, bestand ein Verkehrsmittel, nämlich die Postkutsche, die auch schon in der guten alten Zeit regelmäßig dreimal wöchentlich nach einem bestimmten Plane zwischen Siegen und dem Freien Grund verkehrte. Im Jahre 1839 annonciert der Neunkirchener Posthalter Herr Koch im Siegen'schen Intelligenzblatt: „Mein zwischen hier und Siegen fahrendes Wägelchen habe ich jetzt neu einrichten und in Federn hängen lassen, sodaß man darin jeden Montag, Mittwoch und Freitag nach Siegen und auch an diesen Tagen wieder hierhin zurückfahren kann, auch steht es an anderen Wochentagen zu Diensten. — Neunkirchen — Koch, Posthalter." Diese kurze Notiz versetzt uns in jene beschauliche Zeit zurück, in der es noch keine Eisenbahnen in unserer Gegend gab.

Aus jenen ruhigen und gemächlichen Verhältnissen heraus wurde die gesamte Bevölkerung aufgerüttelt, als nach der ersten Inbetriebnahme einer deutschen Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth im Jahre 1835 auch überall in den anderen Landesteilen neue Eisenbahnbauplanungen bekannt wurden. Schon bald danach, was unsere hiesigen Verhältnisse betrifft, beabsichtigte man u. a. den Bau einer Nord-Süd- und einer West-Ost-Verbindung, welche beide mehr oder weniger auch durch das Siegerland gehen sollten. Allein es kam noch nicht sobald zur Ausführung dieser Pläne, da man sich einesteils nicht so schnell über die endgültige Linienführung dieser Bahnen einig werden konnte und zum anderen auch die politischen Unruhen der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hemmend auf die Ausführungen der Bauvorhaben wirkten. Die neuen Eisenbahnbauprojekte waren in jenen Jahren Gegenstand zahlreicher Betrachtungen, Besprechungen und Auseinandersetzungen. Während ein Teil der wirtschaftlich Interessierten weitblickend im Voraus die Vorteile erkannte, die der Bau einer Eisenbahn auf wirtschaftlichem Gebiete mit sich bringen würde, befürchteten andere Kreise gerade das Gegenteil. Auch hier bei uns im Freiengrunde hat es nicht an Besorgten sowie an Kritikern und Widerspenstigen gefehlt. Außerdem gab es zahllose örtliche Schwierigkeiten zu überwinden, vor allem, als es sich später um die Abgabe von Grund und Boden handelte, denn unsere alten biederen Landsleute hingen mit jeder Faser ihres Herzens an der Scholle, auf die schon durch Generationen bei der harten und schweren Landarbeit mancher Schweißtropfen gefallen war.

Es waren damals keine staatlichen Stellen, welche den Bahnbau planten und betrieben, sondern private Aktiengesellschaften, deren es in Preußen viele gab und von denen jede für sich arbeitete. Aber die Staatsbehörden als solche standen hinter ihnen. Im Jahre 1856 war es soweit, daß die Planungen die das Siegerland betrafen, beendet waren und die Bergisch-Märkische Eisenbahnbau-Ges., Elberfeld, mit Hilfe von staatlichen und kommunalen Unterstützungen an den Bau der Ruhr-Sieg-Bahn (Siegen-Hagen) sowie die Köln-Mindener-Gesellschaft unter den gleichen Voraussetzungen an den Bahnbau Köln-Gießen herantreten konnte.

Was nun unseren Freien Grund betrifft, so wurde in dem genannten Jahre mit den erforderlichen Vorarbeiten zum Bau der Bahnlinie zwischen Köln (Deutz) und Gießen begonnen. Die ganze 167 km lange Baustrecke wurde von Deutz aus in sieben Bauabschnitte eingeteilt. Hinzu kam als achter Bauabschnitt die Verbindungslinie zur Ruhr-Sieg-Bahn, die Zweigbahnstrecke Betzdorf-Siegen.

Der Teilabschnitt Betzdorf-Neunkirchen-Burbach usw. führte die Bezeichnung Bauabteilung V (Sektion V). Gerade auf dieser Teilstrecke des Bauprojekts mußten ganz erhebliche Hindernisse überwunden werden. Allein zwischen Betzdorf und Herdorf waren viele tiefe Einschnitte in die in das sehr enge Tal hineinragenden Bergrücken, ferner zwei Tunnel, mehrere große Eisenbahnbrücken und Dammaufschüttungen erforderlich. Von Herdorf über Neunkirchen bis Burbach, wo die Bahnlinie am Nordhang der sanft ins Hellertal abfallenden Berge entlang geführt wurde, erschwerte für die zahlreichen, oft kilometerlangen Bahndämme die Bewegung umfangreicher Erdmassen die Arbeit. Oberhalb von Würgendorf auf der Wasserscheide wurde dann wiederum der Bau von einem langen und besonders tiefen Einschnitt notwendig. Insgesamt galt es zwischen Betzdorf (186 m über d. Normal-Nullpunkt) und dem Würgendorfer Sattel (416 m üb. N. N.) auf einer Strecke von 20 bis 22 Kilometern den enormen Höhenunterschied von 230 bis 240 Metern zu überwinden und ebenso erforderte der steile Hang jenseits der Kalteiche nach Haiger zu (280 m. üb. N. N.) besondere Maßnahmen durch Anlage einer etwa 10 km langen Bahnschleife bei einem teilweisen Gefälle bezw. einer Steigung von 1 : 80 (80 : 1). Ursprünglich soll durch das Gebirge der Kalteiche von Burbach aus ein Tunnel geplant gewesen sein. In diesem Falle wäre der Hickengrund durch die Bahnlinie nicht aufgeschlossen worden.

Die hiesige Bahnstrecke war ebenso wie diejenige der Ruhr-Sieg-Bahn zunächst eingleisig und ist erst in späteren Jahren ausgebaut worden. In den ersten Jahren nach der Inbetriebnahme der Köln-Gießener Strecke scheinen nur die Bahnhöfe Herdorf, Neunkirchen und Burbach vorhanden gewesen zu sein, wie aus einer Statistik des Jahres 1865 hervorgeht. Am 18. Juni 1860 wurden für diese Bahnhöfe die Maurer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten vergeben.

Während der Jahre des Bahnbaues war die Zeit der Ruhe aus unserem stillen Hellertal gewichen. Ein buntes Leben und Treiben zeigte sich in fast allen Dörfern, die an der neuen Bahnstrecke lagen. Tausende von Arbeitern der verschiedensten Nationalitäten, welche mit den Erd- und Bauarbeiten beschäftigt waren, hatten ihren Einzug gehalten. Man hörte fremde Sprachen, sah fremde Gesichter, erlebte das Neue und Interessante und mußte auch manches Unerfreuliche mit in Kauf nehmen, aber man paßte sich den Verhältnissen an. Die gesamte Bevölkerung wurde aus ihrem sonst so ebenmäßigen Gleichgewicht des ländlichen Lebens herausgerissen.

Als dann aber am 27. Mai 1861 die neue Bahnstrecke erstmalig mit einer einzelnen Lokomotive probeweise abgefahren wurde, da gab es kein Halten mehr und alt und jung war auf den Beinen, um das erste „schnaubende Dampfroß" zu bestaunen. Eine alte Niederschrift hierüber besagt: „Am 27. May 1861 kam die erste Lokomotive auf den hiesigen Bahnhof der Deuz-Gießen-Köln-Mindener Gesellschaft. Die Lokomotive hieß Utrecht Nr. 573, verfertigt von Borsig in Berlin". Verschiedene Teilstrecken wie diejenigen von Wissen nach Deutz waren schon im August 1860 in Betrieb genommen worden. Für die Einwohner des Hellertales war dann der 1. Juli 1861 wiederum ein Festtag, denn an diesem Tage wurde der hiesige Abschnitt der Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Die Befahrung der gesamten Bahnstrecke Betzdorf-Gießen und damit die offizielle Eröffnung fanden jedoch erst am 12. Januar 1862 statt. Ueber das für den Teilabschnitt Neunkirchen-Burbach durchgeführte Festbankett im Hotel Dilthey zu Burbach, zu welchem viele Einladungen ergangen waren, berichtete die „Hellerthaler Zeitung" bereits früher einmal wie folgt: „Die Eingeladenen konnten einen bereitgestellten Personenzug benutzen, der in Herdorf und Neunkirchen anhielt und die Gäste aufnahm. Der Zug nahm sie auch am Abend wieder mit. In Burbach angekommen, erwartete den Zug die Kapelle des Jägerbataillons aus Wetzlar, welche die Reise gewiß z. T. im Leiterwagen zurückgelegt hatte, und eine große Menschenmenge. Im Hotel Dilthey wurde ein Festessen aufgetragen und viele Reden wurden dabei gehalten. Als Redner werden erwähnt: Landrat Freiherr von Dörnberg, Siegen, Amtmann Bauer, Burbach; Kreisrichter Zimmermann, Friedewald; Geometer Bell, Burbach und viele andere. Im ganzen haben 13 Herren gesprochen. — Abends um 7,30 Uhr wurde zum Aufbruch geblasen."

Auf der neuen Strecke verkehrten täglich drei bis vier Personenzugpaare, und vom Bahnhof Neunkirchen sind im Jahre 1863 rund 12 300 Personen (pro Tag 34 Personen), von Burbach rund 17 700 Personen (pro Tag 49 Personen) abgefahren. An Gütern gingen ab von Neunkirchen im gleichen Jahre: rund 187 500 Zentner (tägl. 514 Ztr.) und von Burbach 45 000 Zentner (tägl. 123 Ztr.). Während also der Personenverkehr von Burbach aus weit größer war als derjenige von Neunkirchen (viele Bergleute fuhren von Burbach in den Untergrund), so ist an den vierfach größeren Zahlen des Güterverkehrs von Neunkirchen aus zu ersehen, daß hier durch die vielen Gruben vor allem weitaus mehr Eisenstein zum Versand gelangte. Den hiesigen Fuhrwerksunternehmungen verblieb also im Hinblick auf die frühere Beförderung des Eisensteins nach auswärts jetzt nur noch die Anfuhr zu den Bahnhöfen bezw. zu einigen Hütten hin. Aber in den folgenden Jahren gingen auch verschiedene Grubenbetriebe dazu über, eigene Bahnanlagen zur Vollbahn anzulegen. Bereits im Jahre 1864 wurde von der Grube Kunst im Kunstertal die sogenannte Kunstertalbahn (Schmalspur) angelegt. Später dann folgten die Gruben Bautenberg bei Wilden und Lohmannsfeld bei Altenseelbach. 1905 baute die Grube Freiergrunder Bergwerksverein (Steimel) bei Neunkirchen eine Seilbahn, die sogenannte Bremsbahn ins Tal. 1908 erhielten die Gruben Pfannenberg, Heinrichsglück-Stahlseifen, beide bei Salchendorf und die Grube Bautenberg bei Wilden Bahnanschlüsse durch die neu angelegte vollspurige Freiergrunder Eisenbahn, kurzweg Talbahn genannt, erbaut durch eine Frankfurter Gesellschaft.

Im Siegerland selbst kamen nach dem Bau der Ruhr-Sieg-Bahn noch folgende Bahnbauprojekte zur Ausführung: in den achtziger Jahren die Bahnstrecke Kreuztal-Marburg, 1893 die Siegener Kreisbahn nach Eisern, 1901 die Siegener Kreisbahn nach Marienborn, 1904—1906 die Bahnstrecke Weidenau—Deuz, 1905 die elektrische Kreisbahn und 1915 die Hauptverbindung von Siegen nach Haiger.

Mit dem Bau der Eisenbahnwege brachen in der Zeit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und später für die aufgeschlossenen Gebiete, insbesondere auch für unseren Freien Grund, völlig neue Zeiten an. Wenn auch gewisse alte gewerbliche Unternehmen, wie in erster Linie das Fuhrmannsgewerbe, die Köhlerei (Herstellung der Holzkohlen) u. a. durch die gewaltige Umstellung im Verkehrsleben einen harten Rückgang erlebten, so nahm auf der anderen Seite aber das gesamte Wirtschaftsleben einen ungeahnten Aufschwung. Die Absatzgebiete für die Rohstoffe des Bergbaus sowie der Land- und Forstwirtschaft erweiterten sich in einem damals noch ungeahnten Ausmaße. Gewerbe und Industrie blühten auf wie nie zuvor. In dieser Zeit hat auch die Eisenindustrie des Freien Grundes ihre ersten Anfänge zu suchen. Güter und Personen wurden gegenüber der alten Beförderung auf der Landstraße mit mehr als zehnfacher Schnelligkeit von Ort zu Ort und Land zu Land transportiert. Von Jahr zu Jahr trat infolge der Zunahme der Bevölkerung eine gewaltige Steigerung des Verkehrs ein. Das Zeitalter der Industrialisierung und der Technik hatte begonnen. Die große Zeit des rastlosen Fortschritts brach an.

Dermbach. Zum Wochenende veranstaltet der Musikverein ein Waldfest. Am Samstag abend findet auf dem Roland, oberhalb des Dorfes, ein Kommers statt. Sonntag nachmittag Kinder- und Volksbelustigung, dazu Konzert und Tanz. Die Dermbacher verstehen es, Volksfeste zu feiern; früher nahm der Freie Grund regen Anteil daran.

Herdorf. Verschiedene Zementwerken traten mit den Hüttenwerken bezw. den Besitzern von Schlackenhalden in Verbindung, um große Mengen Schlackensand zu erwerben. Durch die hohen Kohlenausfuhren ist die Kalkindustrie nicht mehr in der Lage, genügend Kalk für die Zementherstellung zu brennen. Man geht deshalb dazu über, die alten Schlackensandhalden, die ca. 40 Proz. Kalk enthalten, auszuwerten. Die für Herdorf charakteristische Sandhalde wurde seit 1890 aufgeschüttet. Man hat errechnet, daß die Schlacken ausreichen würden, um daraus eine vier Meter hohe und einen Meter dicke Mauer von Frankfurt (Main) bis Breslau zu bauen. Während Fremde solche Halden häßlich finden, sind sie für die rechten Siegerländer Kennzeichen ihrer Heimat, an die sie sich in der Ferne mit Heimweh erinnern. Daß diese Halden auch ihre wirklichen Reize haben, wird jeder eingestehen, der sie einmal gründlich kennen lernte. Sie sind künstliche Felsenlandschaften, Dünengebirge, Wüstenstrecken mitten im grünen Hauberg auf alle Fälle Denkmäler großen Fleißes im eisenreichen Siegerland.

Herdorf. Der im ganzen Hellertal bekannte langjährige Dirigent der Bollnbacher Bergkapelle, Aloys Stinner, starb am Tage vor seinem 85. Geburtstage und wurde am Sonntag unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Der Verstorbene war von Beruf Bergmann. Seine hervorragende musikalische Begabung — er beherrschte nahezu alle Musikinstrumente — und seine führende Tätigkeit in der Bergkapelle, im Katholischen Kirchenchor und im MGV. Herdorf, machten ihn weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannt. Ueber fünfzig Jahre lang hat Stinner das Herdorfer Musikleben befruchtet und in unermüdlicher Arbeit auf eine beachtliche Höhe gebracht. Die ganze Gemeinde trauert um einen ihrer Besten.

Herdorf. Mit mehreren Omnibussen und etwa 100 Teilnehmern wird der VdK am 1. Juli seine große Sauerlandfahrt durchführen. Der Kostenbeitrag ist auf 4,50 DM festgesetzt. Als Hauptziel gilt die reizvolle Möhnetalsperre. Die Friedrichshütte erklärte sich bereit, zur Verbilligung der Fahrt beizutragen.

— Gastwirt August Ermert, der Besitzer der „Hellerthaler Lichtspiele", wird gegenüber dem bisherigen Filmsaal ein neues Filmhaus bauen. Er war der erste Unternehmer, der im Hellertal die Flimmerleinwand aufzog; dies geschah vor 23 Jahren. Um 1930 eröffnete er auch in Neunkirchen ein Kino, das er aber nach etwa fünf Jahren wegen Pachtkündigung abgeben mußte.

Herdorf. Das Schöffengericht verurteilte den Radfahrer, der am 14. März im Glockenfeld den 50-jährigen Otto Löb so angefahren hatte, daß dieser an einem Schädelbruch starb, wegen fahrlässiger Tötung zu einer Geldstrafe von 105 DM. Aus dem Strafmaß geht hervor, daß dem Angeklagten nicht die volle Schuld beigemessen wurde, daß er aber nach Ansicht der Richter auch nicht vorsichtig genug gefahren war. Nach umfangreicher Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß er nicht mit rasender Geschwindigkeit die abschüssige Straße hinuntergefahren ist. Seine Geschwindigkeit sei aber immerhin so groß gewesen, daß seine Dynamo-Lampe nach seinen eigenen Angaben 20 Meter die Fahrbahn erleuchtete. Wahrscheinlich habe sich aber auch der Getötete nicht ganz vorschriftsmäßig verhalten. Sein plötzliches Auftauchen auf der Mitte der Straße sei sonst unerklärlich. Diese verhältnismäßig geringe Geldstrafe zieht für den Angeklagten im allgemeinen noch Zivilprozeßkosten nach sich, welche die ursprüngliche Geldstrafe um ein Vielfaches übertreffen. Nicht genug kann deshalb insbesondere die Jugend vor unvorsichtigem und leichtsinnigem Fahren in der Dunkelheit und auf abschüssigen Straßen gewarnt werden.

Herdorf. Pastor Adolf Röhrig, der sich am vergangenen Sonntag von seiner Gemeinde in Krombach verabschiedete, wird am kommenden Sonntag durch Superintendent van der Zwaag, Betzdorf in sein neues Amt in Herdorf eingeführt.

Eiserfeld. Die 31-jährige Anneliese M. warf sich aus Liebeskummer vor den Zug. Sie wurde gestern morgen mit einer klaffenden Kopfwunde tot auf der Bahnstrecke gefunden.

Eiserfeld. Der Kreis Siegen will eine neue Kreis-Heilstätte errichten, um die sich Hilchenbach, Burgholdinghausen und neuerdings Eiserfeld mit einem Gelände in der Hengsbach bewerben.

Niederschelden. Das zweijährige Söhnchen der Familie K. Müller wurde auf dem Friedhof vom Grabstein seiner Großeltern erschlagen, als er dort mit seiner Mutter die Blumen begießen wollte.

Evangelischer Gottesdienst, Sonntag den 1. Juli 1951.

Neunkirchen: 10 Uhr Pastor Achenbach, Christenlehre 1. Bezirk.
Zeppenfeld: 9 Uhr Pastor Beel.
Wiederstein: 10,15 Uhr Pastor Beel.
Burbach: 10 Uhr Pastor Bruckhaus; Mittwoch, den 4. Juli 8,30 Uhr abends Frauenhilfe.
Herdorf: 15 Uhr Gottesdienst. Einführung von Pfarrer Röhrig unter Mitwirkung vom Posaunenchor Herdorf und Gemischten Chor Struthütten.

Katholischer Gottesdienst, Sonntag 1. Juli 1951.

Neunkirchen: 7 Uhr hl. Meßopfer, 10 Uhr Hochamt.
Burbach: 8,30 Uhr hl. Meßopfer (Altersheim).
Herdorf: 6,45 Uhr Frühmesse, 8,15 Uhr Kindermesse, 9,30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Spätmesse 13,30 Uhr Christenlehre für Schulentlassene, 14,30 Uhr Christenlehre für Schulkinder.

Todesanzeigen. Eduard Heinz, Mittelwilden, 76 J. — Hermann Sauer, Herdorf, 72 J. — Friedrich Wilhelm Klein, Burbach, 51 J. — Mariechen Böcking geb. Cronrath, Eiserfeld, 58 J. — Frl. Ottilie Zahn, Wahlbach, 71 J. — Fritz Specht, Burbach, 78 J. — Schreinermeister Ernst Klein I, Burbach, 73 J. —

Aerztlicher Sonntagsdienst.

(Von Samstag mittag 1 Uhr bis Montag morgen 8 Uhr)
Neunkirchen: Dr. Dunker; Herdorf: Dr. Leßnig.

Rentenzahltage beim Postamt Neunkirchen.

Freitag, den 29. Juni von 8—12 Uhr Neunkirchen, von 14,30 —18,00 Uhr Altenseelbach.
Samstag, den 30. Juni von 8—12 Uhr Salchendorf, von 9—12 Uhr Struthütten (bei der Poststelle Struthütten).

Rentenzahlung beim Postamt Burbach.

Invaliden- und Unfallrenten: Samstag, den 30. Juni.

Filmvorschau. Zentral-Theater Neunkirchen: In dem neuen Film „Unser eigenes Ich" erleben wir mit einem Elternpaar und seinen drei jungen Töchtern die Lichtseiten eines glücklichen, harmonischen Familienlebens, dessen Bestand über Nacht durch ein unerwartetes Ereignis ernsthaft gefährdet wird. Die beiden ältesten Töchter, zwei kaum dem Backfischalter entwachsene junge Mädchen, lieben den gleichen Mann. Der Austrag dieser Rivalität führt für Eltern und Töchter zu schweren Erschütterungen und bedroht eine noch gestern vorbildliche Gemeinschaft von Menschen, die sich durch gemeinsame Erlebnisse und Erinnerungen untrennbar verbunden fühlen. Echte, wahre Liebe und Güte triumphieren über Eifersucht und Leidenschaft.

Der Fußball in der Heimat.

Sportfr. Herdorf-SC. Sargans (Landesliga Schweiz). Nachdem schon vor Jahresfrist die Sportfreunde im FAC. Wien einen Gast aus dem Ausland in der Glück-Auf-Kampfbahn vorstellten, stellt sich am heutigen Freitag der SC. Sargans als Vertreter der Schweizer Landesliga vor. Voraussagen für diesen Kampf zu treffen, ist sehr schwer, denn die Stärke der Gäste ist nicht bekannt. Immerhin muß man annehmen, daß die Schweiz keinen schlechten Vertreter des Fußballs ins Ausland schickt. Die Sportfreunde haben sich nach einer Krise wieder gefunden und es würde uns nicht überraschen, wenn der Gast heute abend knapp geschlagen würde.

Das Vorrundenspiel um den Amtsspielfestsieger TuS. Struthütten-Spv. Altenseelbach fällt aus. Dafür treffen sich am morgigen Samstag alle Mitglieder des Spv. Altenseelbach auf dem Sportplatz Ziegelei um diesen für das kommende Jahr in Ordnung zu bringen. Der Schwimmklub hat aus diesem Grunde morgen nachmittag spielfrei. Der Vorstand. Im Uebrigen beginnt am Sonntag die Sommerpause, die bis zum 1. August dauern soll. Während dieser Zeit ist jeder Spielverkehr verboten. Den aktiven Spielern und auch den Zuschauern ist diese Pause zu gönnen. Wir wünschen allen Sportlern gute Erholung und viel Glück im neuen Spieljahr.

Der Blitz im Kuhstall. Im Viehstall eines Bauern in Krumma (Schweiz) war der Knecht gerade am Melken, als der Blitz einschlug und ihn von seinem Platz wegschleuderte, sodaß er besinnungslos liegenblieb. Die sieben Kühe im Stall waren vom Blitz erschlagen worden.

Die Deckinfektion der Rinder (Trichomonadenseuche) ist — wie den Gemeinden von der Kreisverwaltung Siegen mitgeteilt wurde — in mehreren Gemeinden des Kreises aufgetreten. Es wird aus gegebener Veranlassung vom Oberkreisdirektor darauf hingewiesen, daß die gewerbsmäßige Behandlung von Deckinfektionen nur von Tierärzten vorgenommen werden darf.

Gegen Kartoffelkäfer und Larven
Hortex
Billig • ungefährlich • schnellwirkend
zum Stäuben und Spritzen
Bei Fachgeschäften und Genossenschaften
E. Merck Darmstadt · Abteilung Landwirtschaft

Das Richtige

für jeden Geschmack!

Sacco-Anzüge
Sport-Anzüge
Sport-Saccos
Hosen jeder Art
Janker
Leinen-Joppen
Wasch-Joppen

Unsere große Auswahl
unsere bekannt guten Qualitäten
und unsere vorteilhaften Preise
erwarten Sie.

ALBERT WEIDT



Der Sommerwunsch aller Hausfrauen:

Für die Küche einen

ELEKTROHERD

Wer richtig beraten werden will, geht zum

Elektro-Fachmann

Günstige Teilzahlung
bis zu 18 Monatsraten

W. Spornhauer, Struthütten

Ruf 381 Neunkirchen — Hellerstraße 65

Was Sie auch brauchen

Kleider- u. Mantelstoffe, fertige Blusen, Unterwäsche
Strümpfe, Gardinen und Bettwäsche
alles finden Sie zu billigsten Preisen
im
KAUFHAUS **WENZEL** NEUNKIRCHEN

Bestecke

KAUFEN IST VERTRAUENSSACHE

Sie finden stets große Auswahl
der führendsten Markenfirmen,
wie
Wellner, WMF, BSF, KKS u. a.
Jedes Teil einzeln erhältlich
Sie werden stets reell und gut bedient bei

A. Müllenschläder

Neunkirchen — **Bahnhofstr. 288**

Der neue Rollkuli

schreibt mit Tinte genau wie ein Füllhalter leicht und flüssig. Besonders auch zum Durchschreiben geeignet. Anerkannt gut. Wir zeigen Ihnen den ROLLKULI unverbindlich.

Ruf 207 — *Otto Braun*



CENTRAL-THEATER · NEUNKIRCHEN

Freitag bis Montag 20 Uhr
Sonntag 16.30 und 20 Uhr

Unser eigenes Ich

Die Liebenden in diesem Film gewinnen die Herzen der ganzen Welt. Über diesen Film gibt es nur ein Urteil: Großartig!

Jugendliche zugelassen

Mittwoch und Donnerstag 20 Uhr

Männer, Mädchen, Diamanten

Ein Film um rauhe Männer und leichte Mädchen, in dem Romantik, Liebe u. Humor nicht zu kurz kommen.

Jugendliche zugelassen

Autofahrten

übernimmt in neuem modernem Fünfsitzer

Oskar Klein

Burbach Ruf 271

Sonntag, den 1. Juli 1951
ab 20 Uhr

TANZ

Hotel Moritz, Neunkirchen

Mittwoch, den 4. Juli 20.30 Uhr

Versammlung

im Hotel Reiffenrath. Besondere schriftl. Einlad. ergehen nicht.

Heimat- u. Verschönerungsverein Neunkirchen

Bekanntmachung.

Am Dienstag, dem 3. Juli 1951, nachm. 3 Uhr, wird im Hotel zur Wasserscheide in Würgend.

1 Schlafzimmereinrichtung

öffentl. meistbietend, gegen bare Zahlung versteigert.

Burbach, den 28. Juni 1951.

Gasdzik
Vollziehungsbeamter

Für **Industrie, Handwerk Gaststätten Haushalte**

An meinem Gaslager Neunkirchen (Knappschaftsglück) sind laufend vorrätig:

Propangas zum Schneidbrennen, Löten und Kochen
Azetylen u. Sauerstoff in Flaschen
Karbid in Trommeln
Propangas-Haushaltsgeräte, wie Herde, Badeöfen, Kocher usw.

Fachmännische Beratung und Vorführung kostenlos

„Westfa"-Vertriebsstelle
Edm. Reinschmidt - Ruf 374

Vorbildlich sind unsere
Herrenmodeartikel
Sie kaufen
Oberhemden
Sporthemden
Polohemden
Schlafanzüge
Unterzeuge
Badehosen
in **großer Auswahl** bei

Albert WEIDT

Gegen Fliegen, Stechmücken und Motten,
JACUTIN-Räucher-Stäbchen
10 Stück 65 Pfg.- Erhältlich im Fachhandel

Unser Angebot der Woche:

Blumendamast 160 cm breit, Meter DM **7.20**
Nessel Ia Qulität, 140 cm breit, Meter DM **3.60**
160 cm breit, Meter DM **4.20**
Sommerstoffe - Große Auswahl

Alfred Hoffmann, Salchendorf

Wo gehe ich hin zum Möbelkauf?

Nach Unterwilden zu

Richard Jung

Dort kaufe ich gut und billig geritzte Schlafzimmer von **530.-** bis **586.- DM** ganz Eiche für **685.- DM** sowie Stahl- und und Schonerdeckenauflagen.

Ferner Küchen und Polstermöbel aller Art

Ob Sonne oder Regen
der

Popeline-Mantel

ist das praktische Kleidungsstück.

Sie kaufen ihn gut und preiswert bei

Albert WEIDT

Suche sofort tüchtige

Hausgehilfin

Fr. M. Doppelstein, Neunkirchen
Hellerstr. 5

Wein direkt vom Erzeuger.
1950er Alzeyer Berg, per Liter DM 1.30 in Leihfässern von ca. 25 Ltr. an per Nachnahme.
Flaschenweine auf Anfrage.
Weingut J. Koehler, Alzey (Rheinhess.)

Luxor-
Schönheitsseife
nur 65 Pfg.
WILLI KRUMM
Kölner Straße

Gut erhaltene

Drehkirne

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis a. d. Hellerth. Ztg.

Kinderwagen

gut erhalten, zu verkaufen.
Fünfsinn, Gärtnerei · Ruf 235

Zwei Paar guterhaltene

Damenschuhe

Größe 36 u. 38, weil zu klein, zu verk. Näh. i. d. Geschäftsst.

Wurmborn Dauer-Erfolge bei Spul- und Madenwürmer. In Apoth. u. Drog.
Bestimmt: **Fachdrogerie Brühl Herdorf**

Einkochgläser
Geleegläser
Gummiringe
neu eingetroffen.
KAUFHAUS
WENZEL
Neunkirchen

Taschen-Fahrpläne

empfiehlt
OTTO BRAUN

Nachruf

Heute ist unser Vereinskamerad

Ernst Jung

im 28. Lebensjahre, nach einem schweren Kriegsleiden, jedoch plötzlich und unerwartet, von uns gegangen.

Wir betrauern mit seinen Angehörigen den schweren Verlust.

Er war als ein Vorbild in unserem Verein tätig und wird uns auch ferner unvergeßlich bleiben.

Turn- und Sport-Verein Struthütten

Struthütten, den 29. Juni 1951

Für die Beweise inniger Anteilnahme, sowie für die überaus reichen Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank.

Frau Fritz Schäfer
und Kinder

Salchendorf/Neunkirchen, im Juni 1951

AM 25. JUNI 1951 WURDE UNSER ERSTES KIND, EIN GESUNDES MÄDCHEN GEBOREN:

MEIKE, BARBARA

IN FREUDE UND DANKBARKEIT

ERIKA ORTH, GEB. PETRI
HANS-JOACHIM ORTH

LUDWIGSBURG, LORTZINGSTR. 20

Henner

Am 25. Juni 1951 wurde unser Stammhalter geboren.

In großer Freude:
Dr. ANNEMARIE SIEBEL
ALFRED SIEBEL, prakt. Arzt

Struthütten Kr. Siegen
z. Zt. Jung-Stilling-Krankenhaus

Damenmäntel und Kostüme
Herrenanzüge - Regenmäntel
Herren-Sommermäntel - Hosen aller Art
finden Sie immer gut und preiswert
bei

Albert SARTOR, Burbach

Kreuzborn 178 — Fernsprecher 266

Wir suchen

zum möglichst baldigen Bezug eine

4-Zimmer-Wohnung

möglichst in Neunkirchen oder nächster Umgebung

Carl Schreiber GmbH., Kupferwalzwerk

Besucht den herrlich gelegenen Ausflugsort

Hohenseelbachskopf

Das **„Haus im Walde"** bietet Ihnen nach einer schönen Wanderung angenehmen Aufenthalt mit der erwünschten Erfrischung.

„Haus im Walde" Inh. Emil Sauer Hohenseelbachskopf

Für Vereine und Schulklassen besonders empfohlen

Zum Einmachen!!

täglich **frische Erdbeeren** und **Kirschen.** Stets **frisches Gemüse! Bestellung auf Sauerkirschen** zu billigen Preisen nimmt entgegen

Meta Neuser Wiesenstraße - Ecke Löhrstraße

An unsere auswärtigen Bezieher

Der heutigen Ausgabe liegt eine Zahlkarte für das 3. Quartal 1951 bei. Wir bitten um baldige Einsendung des kleinen Betrages.

Der Verlag

Bürobedarf - Drucksachen - Otto Braun

Heimat, o Heimat!

Roman von Marta Fuchs.

Urheberrechtsschutz Verlag Aug. Schwingenstein, München.

2. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Wer sagt denn das? Das sind doch alles Zufälle."

„Die kenn ich schon", lächelt der Student.

„Kurzum, Sie tun jetzt das, was ich versprochen habe, nicht wahr?"

„Ja, Herr Professor, ich werde es tun. Nur kann ich mir nicht denken, daß Sie Undank so vergessen können."

Wingert winkt strenge ab. Und doch freut es ihn, daß Peter seine Schwäche stark bekennt. Er weiß jetzt, er kommt höhenwärts. Die letzten vergangenen Jahre werden wie brüchige Ketten zerfallen; er schmiedet jetzt eine, die hält.

Die Sturmzeit ist vorbei für ihn. Jetzt kommt die andere, die bauende, schaffende, zielbewußte.

Und noch eines weiß der edle, alte Menschenfreund: Daß ein Mann heranreift, dem die Heimat alles abbitten muß, was er auch an ihr bis heute mag gefehlt haben. Wie ein Licht wird er einst in ihre Tage leuchten.

Am Gstreinerhof.

Am Gstreinerhof sitzt im Feierabenddämmer ein alter Mann. Der Kopf duckt sich etwas tiefer zwischen die Schultern, wenn er sich allein fühlt. Nur, wenn er durch den Hof und durch die Felder schreitet, hat er noch die alte, ungebeugte Kraft nach außen. Aber es ist eine Scheinkraft.

Lang ist es schon her, daß er den Peter nicht mehr gesehen hat. Mit dem toten Weib draußen im Friedhof hat er auch ihn begraben. Nein, nicht begraben und auch nicht vergessen, nur eingesargt da drin in der Brust und eine eisige Mauer darüber gegeben, die aber mehr und mehr zu schmelzen beginnt. Und so liegt nun das Bild des Jüngeren bloß, wälzt sich nicht kraftlahm im Staub, wie er vielleicht geglaubt hat, sondern steht wahrscheinlich aufrecht und geht ungebrochen seinen Weg weiter.

Wie er's nur trägt, dies alles? Sorgen diese Professorsleute für ihn? Manchmal möcht er ihn niedergetreten wissen, bis ihn die Not hierher führte zu ihm, auf den Gstreinerhof.

Der Alte hat ein verbissenes, vatersündiges Lächeln in seinem Gesicht bei diesen Träumen. Der Peter — und sich niedertreten lassen? Nein! — Und heimfinden? Wohl nie!

Der Gstreiner weiß so vieles nicht; vielleicht dächte er versöhnlicher über alles nach.

Der Grinser Lehrer hatte ihm erzählt, er habe den Peter in der Stadt gesehen. Ein paar verstohlene Fragen rekelten sich aus ihm. Aber — er schwieg.

Es scheint ihm nicht schlecht zu gehen, dem Peter. Der Lehrer sagte nicht viel und er verbiß blutig seine Neugierde. Aber die Gedanken des Alten laufen seither Sturm. Und sie laufen nicht etwa gegen den Jungen, nur gegen die eigene wachsende Sehnsucht. Sein Fluch brenzelt den Gstreiner, wenn er Hof und Aecker und Wälder durchschreitet. Da sieht er ihn dann hinausgehen, ohne Gruß und ohne Blick, in verkrampftem Schweigen. Hinter den halb blinden Spiegelscheiben war er damals gestanden und hatte dem Heimatlosen nachgeschaut. Aber sein Zorn war noch zu wach gewesen, zu gärend, als daß er ihn hätte hemmen können. Und Peter hat nicht gewartet auf den verebbenden Sturm. An ihm wäre es gewesen, zu warten.

„Grüß dich, Vater!" ruft ihm jetzt die Rosl schon von weitem zu. Sein Gruß ist ein unfreundliches, stummes Nicken. Was kommt sie denn alle Abend zu ihm, als ob er sie brauchte? Niemand braucht er! Nicht die Rosl, nicht den Klaus und nicht... Nein, auch den Peter nicht. Er hämmert sich den letzten Namen so lange ein, bis er müde davon ist, und selbst dann noch sagt er harten Willens: Ich brauch ihn nicht!

Rosl hat sich zu ihm auf die Hausbank gesetzt und redet Alltägliches. Was soll sie auch sagen? Auf dem heimatlichen Hof und hier schläft das Reden ein: sie weiß genau, daß sie umsonst an eiserne Tore pochen müßte.

Und der, der anders gewesen ist, der ist schon lange fort. Oft rinnt eine Träne in das Kissen, wenn sie an den zweifachen Bann denkt, mit dem der Vater und Klaus den Peter verwiesen haben. Warum hat sie ihr Geheimnis nicht eingebettet, warum ist sie zur Verräterin an ihm geworden?

Oh, daß es Sünden gibt, die erst wieder schlafen gehen, wenn sie ihre Schuld ausgeschrien haben!

Nie hat der Klaus mehr darüber gesprochen und dennoch weiß sie, daß er nicht vergessen hat und daß ihr Lebensschrei nicht ungehört verklungen ist. Er fühlt heute noch die Stacheln, die sie ihm blindlings einrannte. Sie hat sich in ihrem Kinde wiedergefunden und ist zum aufopfernden Weib geworden, zur starken Mutter.

Der Gstreinermutter Erbe wollte sie antreten und es gelang ihr.

„Vater", sorgte sie sich, „meinst nicht, daß es dir zu kühl wird da heraußen?" Sie hat den unruhig flackernden Blick gesehen, der sich in der Ferne verlor. Ihr Herz sagt es ihr genau, an wen er soeben gedacht hat.

„Meinst ich vertrag keinen Luftzug mehr? Bin noch lang nicht so alt, daß sell was ausmacht. Kannst ruhig heimgehen", drängt er, „überhaupt derleid ich das Herumspionieren nicht um meine Person."

Der Gstreiner hat Sehnsucht, mit seinen Gedanken allein zu sein, und darum stört es ihn, daß eines neben ihm sitzt, das vielleicht gar einen seiner Blicke, seiner Gedanken richtig deuten könnte.

„Aber, Vater..." Rosl leidet unter der steinernen Härte dieses Mannes, von dem sie dennoch weiß, daß er ein Herz hat. Sie trägt ihr Mitleid herüber vom Wildenhof. Er aber wirft es ihr vor die Füße.

Sind beide gleich: der Klaus und der Vater.

Fortsetzung umseitig

Heimat, o Heimat!

Roman von Maria Fuchs.

Urheberrechtschutz Verlag Aug. Schwingenstein, München.

53. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Der alte Gstreiner atmet erleichtert auf, wie die Rosl wieder aus dem Hof geht. So, jetzt ist er endlich allein. Seine Träume nisten sich in Innsbruck ein und suchen den Peter. Dann aber fliehen seine Gedanken wieder wie gehetzt nach Grins und setzen sich hart an den Hügel seines toten Weibes.

„Werst harb auf mich sein, gelt, Alte?" führt er das Selbstgespräch. „Aber schau, es ist so kommen, weil ... Na, weil ich deinen Besonderen eben nicht besonders gefunden hab" ...

Sein Weib hat in ihrer suchenden Liebe nach dem Buben ausgeschaut. Vielleicht wär es bei ihm gleich?

Nein, eines soll der Peter nie mitnehmen können ins Leben hinein: den Glauben, er, sein Vater, hätt auf ihn gewartet und sich nach ihm gesehnt!

Wenn sein letztes Stündlein schlagen soll, dann will er, wenn er noch die Kraft dazu hat, den Kopf hoch sich betten lassen und der Blick, ja, der soll nur ja nicht an der braunen Holzwand haften!

Des Gstreiners Herz hämmert wild. Warum tut es heut gar so weh, an den Lebenswinter zu denken und dabei zu wissen, kein Frühling steht vom zweiten Baum dahinter und reckt sich hoch?

Ach was, der Klaus ist doch sein Erbe!

Saaten werden aufgehen auf den Aeckern, die er gepflügt hat. Aehren werden reifen; goldene Halme unter starker Hand sinken. Es ist doch der Klaus da, was kümmert ihn das andere? Zum Teufel mit Gedanken, die an seinem Alter zehren und ihn beugen möchten. Ist er ein Weib geworden, das nicht den Mühlstein heben kann, unter dem sich die Sehnsucht windet?

Mit hartem Griff fährt er in die Speichen, dreht das Rad und kann nimmer recht. Vielleicht ist es das Alter, daß Herz und Hand ein bißchen schwach werden?

Die Abendschatten liegen auf seinem grauen Haar. Sie zittern über das krause Gewirr.

Und die Schatten seines Fluches huschen gespenstisch über eine arme, sich selbst knechtende Seele.

Ein stolzer Tag.

Die zwei alten Wingerts sind heut wieder einmal glücklich. Peter war vor einer Stunde hier, es war wieder der alte Peter gewesen, zäh und sicher vorwärts schreitend sein Ziel sich erkämpfend. Er gab ihnen aber auch seine lange gehüteten Geheimnisse preis.

Den Frühlingssturm seines Herzens, die kecken Schritte ins Leben, das erste Umfassen desselben, die abwärtsstrebenden, im Leichtsinn geborenen Stunden, die verzweifelte Heimatlosigkeit, dies alles sieht der Wingert, aber auch das eine, daß hier ein Mensch nach den gehabten Stürmen herausgewachsen ist und eine starke Feste wird gegen sich selbst.

„Aus dem wird ein ganzer Mensch", urteilt der Wingert, „es ist wahr, das werden meistens die Besten, die in der Jugend ruhlos waren. Ich habe Erfahrung darin."

„Jetzt ist mir um so vieles leichter", freut sich die einsame Frau. „Mit dem Peter haben wir ein Stücklein alte Zeit zurückbekommen. Nur etwas scharf hat ihn das Leben angepackt; er ist so anders geworden!"

Anders, ja! Reif über die Jahre hinaus, sehend wie ein Alter, nur in einem noch ein Kind: in seinem Heimweh. Mitten in den Frieden seiner Stunden hinein fließen die Gedanken an sein Heimatdorf und an die Menschen, denen er jeden schönen Ausblick genommen hat.

Da ist als erste die Mutter. Die vielen kleinen und großen Liebesdienste fallen ihm ein und die fast überzartliche Sorge um ihn. Er sieht die Kammer, die sie ihm immer hergerichtet hat, wenn er auf Ferien heimkam. Weißes, grobes Linnen am Tisch, Latschen- oder Tannenzweiglein im Krug; Liebe in allen Winkeln. Und zuletzt immer wieder eine braune Holztüre, auf die der Mutter Blick gerichtet war.

Dann muß er wieder an die Rosl denken. Ob sie auch, wie er es tat, ohne Halt ins Unglück rannte? Denn der Boden, auf dem sie standen, war glitschig geworden. Wie leicht man ausrutschte, das hat er an sich selbst erfahren.

Der Vater, der Klaus stehen vor ihm in ihrem verurteilenden, unüberwindlichen Zorn. So tief wurzelt er in ihnen, daß sie ihn, ohne ihm nur ein einziges, gutes Wort zu geben, in die Fremde stießen. Ob der Vater nie an die Stunden denkt, wo er den Willen der Mutter in harte Formen preßte, daß sie weinend am Herde stand und sich grämte? Warum wirft der Vater nur alle Steine auf ihn? Hat er nicht auch ihrer hunderte auf ihren Lebensacker getragen?

Vor einiger Zeit war ihm der Grinser begegnet. Seine gerade, offene Natur sträubte sich, mit den vielen kleinen Lügen seine Heimatlosigkeit zuzudecken.

„Der Vater wird erschreckend alt", harte der Lehrer gesagt. „Seit dem Tod deiner Mutter ist er nimmer der gleiche. Und du laßt dich auch nie sehen droben, Peter; das tragen dir die Leut ein bißchen nach."

Jedes Wort ist Peter ein Faustthieb. Antwort wußte er keine darauf zu geben

Vom Klaus und der Rosl erzählt der Grinser und Peter tat, als wüßte er alles. Beim Abschied freilich mochte sich der Lehrer gewundert haben, mit welcher nervösen Hast Peter davonging. Er mußte den Anschein erwecken, als habe er in der Eile die Grüße an Vater und Bruder vergessen.

Also, alt wird der Vater? Ob es den einsamen Mann droben nicht doch rührt, wenn er weiß, sein Jüngster ist ausgestoßen, vergessen?

Nur einmal hineinschauen können in Vaters Gedanken, wissen, ob es da drinnen nachtet oder tagt? Vielleicht legt er sich selber Ketten um, die er einmal nicht mehr sprengen kann.

Fortsetzung folgt